

Privatgrube „Consolidirtes Nordfeld“

Von den extrem kostspieligen Fehlinvestitionen ist außer einigen Ruinen nur noch der heute gebräuchliche Name „Grube Nordfeld“ geblieben.

1887 erhielt der Leipziger Kaufmann Moritz Rosenthal eine Konzession für den Abbau von Kohle am Höcherberg. 1889 wurde der erste Schacht „Fortuna“ im Pfaffenwald nahe Höchen niedergebracht. 1893 wurde eine Teufe von 628 m erreicht. 79 m unter Schachtöffnung wurde ein Hauptförderstollen nach Süden ins Brandsbachtal getrieben. Später wurde dieser in nördliche Richtung bis zum Schacht „Wilhelmine“ verlängert. Ein Weiterführen war wegen der nahen preußischen Grenze nicht möglich (abbauwürdige Kohle wäre im übrigen auch dort nicht gefunden worden).

Mit einem geschönten Gutachten gelang es trotzdem neue Geldquellen anzuzapfen und weiterzumachen. 1897 wurde nördlich von „Fortuna“ ein zweiter Schacht „Wilhelmine“ bis zu einer Tiefe von 867 m niedergebracht.

1904 war das Bergwerk, einschließlich der Bahnverbindung nach Waldmohr, vollends fertiggestellt. Die Belegschaft zählte 500 Beschäftigte. Die Jahresproduktion betrug jedoch nur rund 88.000 t Kohlen. Ein neuerliches Gutachten revidierte die zu erwartende Abbaumenge an Kohle um ein Vielfaches.

Bereits Ende 1904 kam das Aus. 7,5 Mio. Mark waren in den Sand gesetzt worden.

Quellen: G. Hengstenberg „Ein Dorfbuch“, 1957
M. Baus „Historischer Grubenweg Nordfeld“, 1992
Chr. Missy „Dorfbuch Höchen“, 2012



Impressum:
Herausgeber: Stiftung Pfälzerwälder für Höchen
Zusammenstellung: Manfred Hans, 2016
Fotos: Christoph Missy (7), Reiner Knapp (1)
Gestaltung: Fa. Kawolus, Bexbach

Bergbau am Höcherberg

Neben der Grube Nordfeld gab es an der Westseite des Höcherberges eine weitere Bergbauanlage.

Die „Frankenholzer Bergwerksgesellschaft“ brachte im Jahre 1896 auf Höcher Gemarkung, neben ihrer Schächte I und II in Frankenholz, einen weiteren Schacht nieder, der die lfd. Nr. III erhielt (Tiefe 796 m), dem 1921 ein weiterer Schacht mit der lfd. Nr. IV folgte (Tiefe 767 m).

Bereits im Jahre 1900 wurde Schacht III mit den 1400 m entfernten Schächten in Frankenholz unterirdisch verbunden. Die ursprüngliche Privatgrube stand später unter staatlicher Leitung. Ihren wirtschaftlichen Zenit erreichte sie 1930 mit einer Jahresförderung von rund 485.000 t Kohle.

Eine soziale Besonderheit war die moderne Betriebs-sportanlage an Schacht III mit Rasenplatz, Turnhalle und beheiztem Schwimmbad. 1959 kam das Ende des Bergbaus am Höcherberg und die Betriebseinrichtungen wurden zurückgebaut.

Heute ist das Gelände als Wohngebiet erschlossen und größtenteils bebaut.

Quelle: Chr. Missy, „Dorfbuch Höchen“, 2012



Die Schachtanlage III kurz nach der Fertigstellung 1902

Geschichtliches am Wege

A Die Wüstung Abenhausen

Zwischen Höchen und Dunzweiler, an der Südostseite des Höcherberges, gab es in früherer Zeit eine Siedlung. Ihr Name: Abenhausen

Existenz und Name sind durch den Geometer Tilemann Stella (1525-1589) überliefert, der im Auftrag des Herzogs von Zweibrücken 1564 die Landesaufnahme der Ämter Zweibrücken und Kirkel durchführte.

In seinen Aufzeichnungen beschrieb er die Siedlung als untergegangen (vermutlich in der mittelalterlichen Wüstungsperiode des 13./14. Jahrhunderts). Gleichwohl hat er die Lage der Wüstung als unweit des Omborn (sic.) gelegen, noch in seinem Kartenwerk festgehalten. Noch heute wird die dortige Waldabteilung mit „Ohmbornerfeld“ bezeichnet.

Namensdeutung von Abenhausen: Möglicherweise von „zu den Häusern der Abo“ hergeleitet. Vielleicht ein fränkischer Siedler, der sich mit seiner Sippe dort niedergelassen hatte. Aufgrund der Endung -hausen dürfte die Siedlung in der Zeit des frühmittelalterlichen Ausbaus (8. - 13. Jhd.) entstanden sein.

Quelle: D. Staerk „Die Wüstungen des Saarlandes“
E. Christmann „Siedlungsnamen der Pfalz“

W Relikte des Westwalls am Höcherberg

In der Zeit von 1936 bis Anfang 1940 entstand an der deutschen Westgrenze eine 630 km lange Festungslinie aus Bunkern, Panzersperren und Panzerabwehrsystemen. Zur letzteren gehörten die Einrichtungen zwischen Höchen und Dunzweiler.

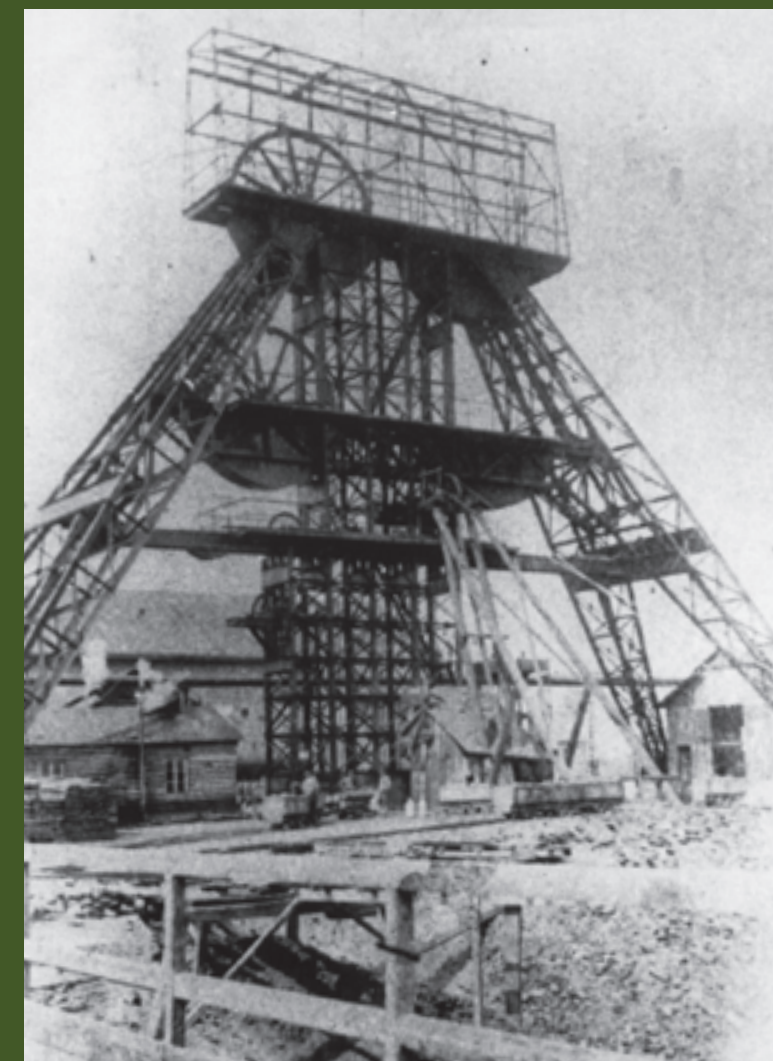
2 Schautafeln in Objektnähe informieren über den Westwall im Allgemeinen sowie über die Lage der beiden Bunker und der Sperranlagen vor Ort.

Auf Anweisung der Alliierten wurden die Bunker 1946 gesprengt, so dass nur noch klobige Betonteile aufragten. Die stählernen Drehsperrn wurden abmontiert und verschrottet. Die Betonwiderlager blieben übrig und stehen irgendwie verloren an den Wegen und haben sicher schon manchen Passanten Rätsel aufgegeben.

(Manfred Hans, 2016)

Historischer Grubenweg Nordfeld

Rundwanderweg 6 km



Nordfeld Schacht Wilhelmine

STIFTUNG
Pfälzerwälder für HÖCHEN
Gutes für Höchen *anstiften!*



Historischer Grubenweg Nordfeld


Start/Ziel: Dunzweilerstraße, Ortsrand von Höchen

Weglänge: 6 km

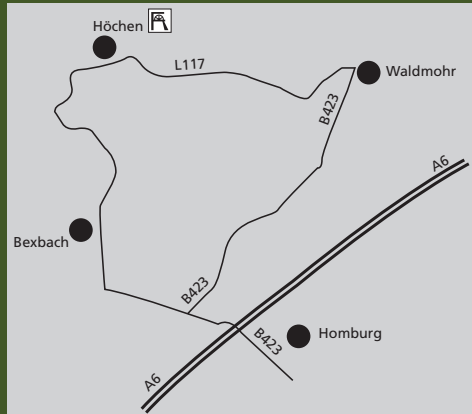
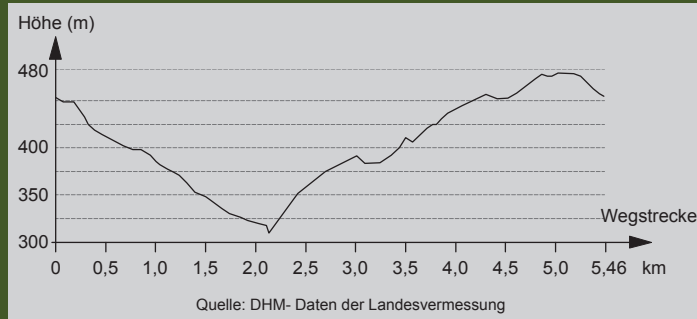
Markierung: Stilisierter Förderturm 

Schwierigkeitsgrad: mittel, einige Ab- u. Anstiege
gewisse Kondition erforderlich

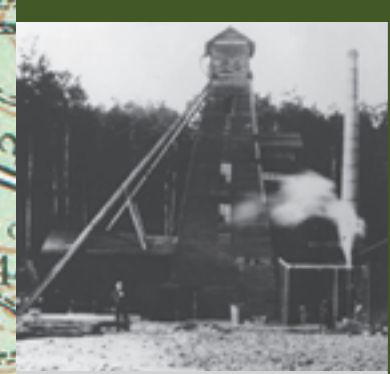
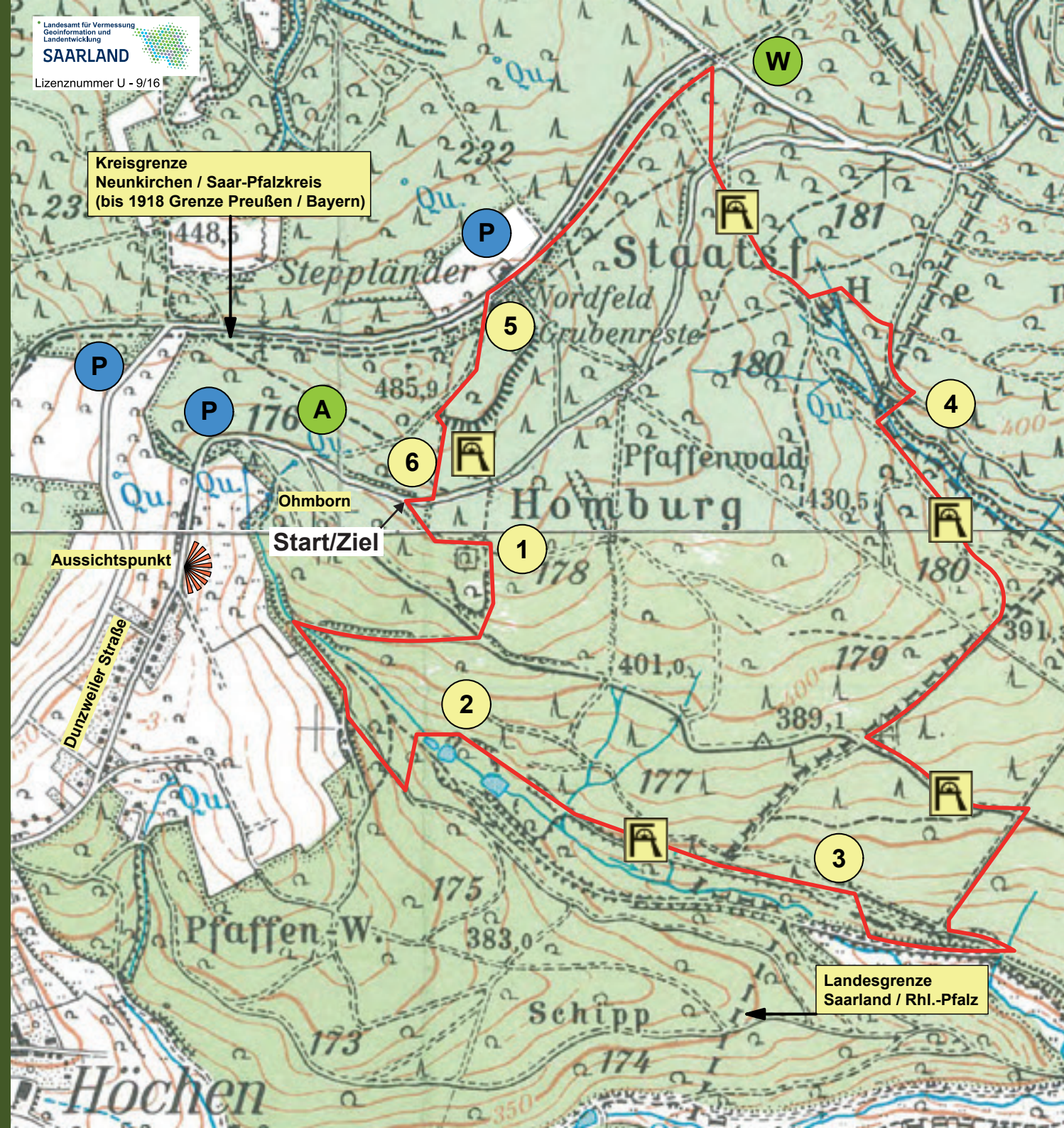
Streckenqualität: Mix aus Waldwegen,
Pfaden, Bachüberquerungen
(Stege), festes Schuhwerk
empfehlenswert

Hinweis: Der Rundweg kann in beiden
Richtungen begangen werden.
Folgen Sie dem Logo  und Sie
werden automatisch zum Startpunkt
zurückgeführt.

Markierung/Betreuung d. Rundwanderweges:
Pfälzerwald-Verein Höchen



Landesamt für Vermessung
Geoinformation und
Landentwicklung
SAARLAND
Lizenznummer U - 9/16



① Schacht „Fortuna“



② Stollenmundloch



③ Verlademauer



③ Umladestation



④ Kerbschlucht/Dianaquelle



⑥ Beamtenhäuser



⑤ Grubenanlage, Schacht „Wilhelmine“